

Rasse kommen nur sittlich einwandfreie Maßnahmen in Betracht, die vom Autor in drei Kapiteln zusammengefaßt werden: Die sittliche Erneuerung des einzelnen und des Volkes, die Sorge für die Familie, die Aufgaben des katholischen Arztes in eugenischer Beziehung. Abschließend kann man über das nützliche Werkchen sagen: Es wird zur Zeit wohl kaum möglich sein, in so übersichtlicher Weise, in so trefflicher Formulierung eine bessere Orientierung im eugenischen Problemenkreis zu bieten, als sie uns hier gegeben ist.

Glensdorf, P. Mürsbach, Ufr. Dr E. Nawroth P. S. M.

Die christliche Ehe. Eine geschichtliche und dogmatische Studie.

Von *George H. Joyce*. (665.) Leipzig, Jakob Hegner. In Leinen geb. M. 28.—.

Der Jesuitenpater G. H. Joyce hat dieses Buch über die christliche Ehe recht großzügig angelegt. Es kommt ihm in dieser historisch-dogmatischen Studie darauf an, zu zeigen, daß die Probleme um Ehe und Familie keine rein theologischen Fragen sind, sondern daß die christliche Ehe ein kulturbildender Faktor für die ganze Menschheit ist. In der Tat erkennt man den Hoch- und Tiefstand eines Volkes an dem Zustand seiner Ehen und Familien. Der Kulturfaktor: Christliche Ehe, darf von niemand übersehen werden, der etwas über die Triebkräfte und Mächte wissen will, die Europa zu dem gemacht haben, was es eigentlich ist. Die Lehren der Kirche über Ehe und Familie sind für die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft wesentlich. Das Buch ist hauptsächlich für Gebildete bestimmt, das zeigt schon der genaue und sehr reichhaltige wissenschaftliche Apparat, die vielen Quellenhinweise und Zitate, auf die gestützt die Hauptlehren der christlichen Ehe vom Altertum her mit großer Exaktheit und allem wissenschaftlichen Freimute entwickelt werden. Wer sich über den historischen Ablauf der katholischen Ehelehre unterrichten will, der findet hier schier eine Unmenge wertvollsten Materials. Freilich hätte man hie und da eine zeitnähere Abstellung mancher Fragen auf die Gegenwart erwünscht, besonders auf einige Probleme um Ehe und Familie, die uns gerade im deutschen Raum bedrängen, manche historische Entwicklung hätte dadurch wohl auch einen lebenswärmeren Anklang gefunden, z. B. durch Eingehen auf die heutigen eugenischen Probleme. Der Beweis für die Einehe aus der Völkerkunde könnte auch noch wesentlich verstärkt und verbessert werden. Doch sollen diese Ausstellungen den Wert des Werkes nicht herabsetzen, denn eine so allumfassende Darstellung über die Ehe in dogmatischer und historischer Beziehung haben wir wirklich nicht.

St. Gabriel, Mödling b. Wien. P. Dr Peter Schmitz S. V. D.

Christus und die Frauen. Von *Dr P. Ketter*, Professor am Priesterseminar in Trier. Düsseldorf 1933, Verbandsverlag weiblicher Vereine.

Der Verfasser schreibt im Vorwort: „Dieses Buch erwuchs aus langjähriger Mitarbeit in großen Frauenverbänden und kleinen Gemeinschaften, in Bibelzirkeln und Gruppensprachen. Die Teilnehmerinnen stammten aus allen Volksschichten. Frauen der verschiedensten Altersstufen waren darunter. Bei allen bekundete sich das Verlangen: ‚Wir möchten Jesus sehen.‘ Der Autor wollte solches Suchen und Fordern nicht abweisen. Und so ist mit den Jahren das Buch entstanden. Es zeigt wirklich den Heiland ganz hervorragend